

decken bräunlichgrau, etwas variabel, meist fast grau, manchmal aber bräunlicher als in der Regel. Äußere Handschwingsäume graulichweiß, die Säume der Armschwinge viel breiter. Unterseite trübweiß, die Seiten mit schwachem bräunlich rahmfarbenen Anflug. Flügel ♂ etwa 63—67, selten bis 68, Schwanz etwa 59—64, Culmen 10—11, Lauf 15—16 mm. ♀ wie ♂, nur etwas kleiner; Flügel ungefähr 60—63 mm. — Der Schnabel ist verhältnismäßig klein. Färbung viel lichter, graulicher, Größe bedeutender als bei *salicarius*, geringer als bei *montanus*. Schnabel dicker und kürzer, Färbung weniger rostgelblich als bei *assimilis*. Skandinavien, Europäisches Rußland und Ostpreußen, wo sie (mindestens bisweilen an den Ufern masurischer Seen) noch brütet.

107. *Aegithalus caudatus caudatus* (L.) 1758. Nordische Schwanzmeise.

Nord- und Osteuropa und Sibirien. In Deutschland von Osten her ungefähr bis in die Mitte, genaue Grenze nicht bekannt. Im Winter mehr umherstreifend und dann auch bis Hessen und an den Rhein gelangend, meist aber nur in geringerer Anzahl.

108. *Aegithalus caudatus europaeus* (Herm.) 1804. Mitteleuropäische Schwanzmeise.

»Wie die vorige, aber das Gefieder nicht ganz so lang und reich, die Kopfseiten vom Vorderrand des Auges an oder erst hinter dem Auge mit mehr oder minder breiten schwarzen oder braunen Streifen. Ohrdecken getrübt, an der Vorderbrust eine mehr oder weniger deutliche braune Fleckenreihe, Handschwinge höchstens mit angedeuteten schmalen weißen Außensäumen, meist aber ganz ohne solche, Schwanz meist etwa um 5 mm oder noch kürzer. Flügel etwa 62—67 mm.« Südliches Mitteleuropa; in Deutschland im Westen ostwärts bis Hessen und Thüringen. Am Rhein kommt als Brutvogel ausschließlich diese Form vor. Bttgr.

### Einige Aberrationen und sonst seltene Arten von Schmetterlingen im Mainzer Becken.

Von Wilhelm Schuster, Pfarrer.

Der Wolfsmilchschwärmer (*Deilephila euphorbiae*) entwickelt bei uns oft fast rosenrote Vorderflügel, während sie sonst in der Regel blaßfarbig mit ganz schwachem rosigem Schimmer sind; einige sehr hübsche rosenrote Falter dieser aberratio *paralias* besaß

376 bis vor kurzem Herr Eisenbahnsekretär Nari... heim. — Von *Melitaea didyma* fing Frhr. von Kittlitz (Mainz) auf unserem Sande ein völlig schwarzes Stück, dessen Fühlerkeulen allein noch ein rotes Ende hatten. — *Lycaena corydon*, der Silbergrau Bläuling, ist auf dem Mainzer Sande geradezu gemein. Er fängt sich, besonders von August an, recht häufig in den Netzen der Kreuzspinne zusammen mit den Kleinen und Großen Heufaltern (*Coenonympha pamphilus* und *typhon*) und ungemein vielen, sehr verschiedenartigen Marienkäferchen (*Coccinella*). Herr Postdirektor a. D. Wittich (Gonsenheim-Mainz) hat ein total manufarbiges Weibchen erbeutet. Auch die ab. *syngrapha* und *cinnus* finden sich vor, letztere selten (W. von Reichenau, Mainz). — Die seltene *Nola togatulalis* hat sich seit 1886 auf dem Mainzer Sande an Eichenbüschen eingefunden; die Raupen sind in ziemlich großer Anzahl erbätlich in dem Gebüsch bei der evang. Kirche vor Gonsenheim. Wenn Frost die Eichenblätter schwarz hat werden lassen, findet man die Raupen am leichtesten, wie Andreas ansfindig gemacht hat. — Typisch sind ferner für gewisse Stellen des Fundort »Mogunt.« (= Mainz) in Staudingers Katalog stehen müßte, und die ebenfalls recht unscheinbare, kleine und schwer aufspannbare *Thalpochares paula*. — Das Tau (*Aglia tau*) ist nach meinen Beobachtungen im Buchenwald bei Wiesbaden fast in jedem Jahre gemein. Dasselbe, in der Nähe der Platte, fing Oberpostsekretär W. Maus (Wiesbaden) *Argynnis ino*, während der jüngst verstorbene, weitberühmte Lepidopterologe Pfarrer A. Fuchs in Bornich am Rhein *Argynnis adippe* mehr im Gebirge, im oberen Wispental, erbeutete. — Betreffs des Totenkopfs (*Acherontia atropos*) lebe ich der Überzeugung, daß sich sein Bestand hier im warmen Mainzer Becken fast nur aus überwinterten Puppen rekrutiert.

### Kleinere Mitteilungen.

Das Doppelhörnige Nashorn (*Rhinoceros sumatrensis*) auf dem Aussterbeetat. Nach L. Wray, der darüber im Journal of the Federated Malay States Museum No. 2, 1905 berichtet, ist das Sumatra-Nashorn infolge unlässiger Nachstellungen von seiten der Eingeborenen in dem Dindings-Gebiete der Malayischen Halbinsel überaus selten geworden. Die Tiere werden in verdeckten tiefen Grubenfallen, die auf ihren Wechsell angebracht werden, gefangen, und die Malayen rühmen sich auf diese Weise an 50 Stück allein in und um den Dindings-Distrikt erbeutet zu haben. Vor einigen Jahren hatte sich der Fang und die Aus-

BOETTGER

2. Aufl. Jahrb. AF 46 1905

1529

fuhr dieser begehrten Tiere aus jener Gegend zu einem einträglichen Geschäfte entwickelt, aber mit dem Resultate, daß, wo die Rhinocerosse früher ganz häufig waren, sie jetzt nur noch sehr spärlich auftreten und schwer zu fangen sind. Die beiden noch im Schönbrunner Tiergarten bei Wien gepflegten Stücke dieser seltenen Art mögen wohl auch jener Quelle entstammen. Der Verfasser bemerkt zum Schlusse, daß das Java-Nashorn (*Rh. sondaicus*), das nur ein Horn trägt, und von dem beiläufig sich weder ein gestopftes, ausgewachsenes Stück, noch selbst ein Kopf im British Museum befänden, in diesem Teile Hinterindiens unbekannt sei.

(Nach H. Cox' »Field«, The Country Gentlemans Newspaper. London. Vol. 105, No. 2739 p. 1096).  
Bttgr.

Vertilgung von Eichhörchen, Hähern und Krähen. In den Domanielwäldungen der Großherzogl. Oberförsterei Nieder-Ohmen (Vogelsberg) wurden vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 erlegt:

	Krähen	Häher	Eich- hörchen	Summe	Schuß- prämien à 20 Pf.
Forstwartei Obergrubenbach	2	37	3	42	8,40 M.
Forstwartei Mücke . . . .	4	64	32	100	20,00 M.
Forstwartei Stangenrod . .	—	13	15	28	5,60 M.
Summa	6	114	50	170	34,00 M.

Die Vertilgung der Eichelhäher läßt also nichts zu wünschen übrig.

Ludwig Schuster.

Neue Säugetiere XVI. (Für I—X vergl. Zool. Garten Jahrg. 1903 p. 131, für XI Jahrg. 1903 p. 267, für XII und XIII Jahrg. 1904 p. 69 und 290 und für XIV und XV Jahrg. 1905 p. 88 und 280).

98. In einer Arbeit über die Giraffen vom Kilimandscharo und vom Niger bringt R. Lydekker schöne farbige Abbildungen Taf. 11 von *Giraffa camelopardalis tippelskirchi* (Vollbild: Junges ♀) und Taf. 12 von Köpfen der *G. cam. peralta* (Fig. 1—2) und *G. cam. cottoni* (Fig. 3). Proc. Zool. Soc. London 1905 I, p. 119—121.

99—100. *Myosorex sclateri* n. sp. von Zululand p. 131 und *M. tenuis* n. sp. aus dem Wakkerstroom-Distrikt, Südost-Transvaal, p. 132, kleine Insektenfresser. O. Thomas & H. Schwann, ebenda.

101. Dieselben bringen einen Schlüssel für die Unterscheidung der vier von ihnen unterschiedenen Subspecies von Scharrtieren (*Suricata suricata* Ham.) aus Südafrika, ebenda p. 134.

102. R. J. Pocock hat eine wichtige Arbeit über den Großen Kudu, den er in eine südliche Rasse (*Strepsiceros strepsiceros* typ.) und in eine nördliche (*Str. str. chora* Cretzschm.) einteilt, die nur vier weiße Streifen statt der 9—10 auf den Rumpfsseiten und Hinterbacken zeige. Ebenda p. 139—142. Bttgr.

Affenjunges von einem Weib in Darmstadt an Kindes Statt angenommen und groß gesäugt. Am Hof in Darmstadt wurde eine Äffin gehalten; am 29. Mai bekam sie ein Junges. Der Hofmeister der jungen Prinzen, Joachim von Walsburg, wurde auch »Rechtsbeistand« des kleinen Affentierchens. Der Bericht, den dieser an den zum Gebrauche der Brunnenkur in Schwalbach

weilenden Landesherrn als Postscriptum untorm 29. Mai abgehen ließ, lautete: »Ich soll E. F. Gn. unterthänig melden, daß gleich jetzt um 7 Uhr zu Abend die Äffin Mutter wurde und ein junges Äfflein N. B. generis masculini geworfen hat, welches sie sobald in die Arme genommen und so hart an sich gehalten hat, daß man es mit Fug nicht wohl von ihr zu bringen wußte; endlich habe ich es ihr doch mit Vortheil abgenommen und Hans Kellers Hausfrau zugestellt, die es ihrer Tochter — Eueres Kochs Hausfrau — anhängen und fleißig darauf sehen will, ob sich's von ihr ernähren will. Sonst kann man nicht bemerken, daß die Äffin diesmal mehr Jungen bei sich trägt«. — Der geneigte Leser denkt wohl: Ei der tausend, am Hof in Darmstadt muß ja ein ganz wissenschaftlicher und freiheitlicher Geist herrschen! Sic et non. Die Geschichte datiert nämlich aus dem Jahre — 1595, lange ehe man etwas von Darwin wußte. Am 31. Mai setzt der adelige Pflegevater seinen Bericht an den Landgrafen Georg I. also fort: »Den jungen Affen hat Hans Kellers Tochter noch bey sich und seugte denselben, welcher die Brüste gestern angenommen, und nehret sich nun zimblich und ist sonsten noch gar wacker«. Der Bericht vom 1. Juni lautet: »Soviel den jungen Affen betrifft, hab ich denselben nochmals Georgen des Kochs Weib mit Vleiß befohlen, daß sie denselben vor den Kindern und sonsten wohl verwahren soll; gleichermaßen habe ich auch befohlen, daß ihr Mehl zu dem Brei gegeben werden soll und täglich während des Seugens ein Trunk Bier von Hof, und kann nicht anders vermerken, denn daß sie ihme bisher fleißig gewartet hat, wie sie denn auch dasselbe fürder zu tun zugesagt. Sonsten ist berührtes Äfflein gar wacker, denn es, sobald es Hans Kellers Frau gebadt, frisch umb sich gesehen, auch gleich die Brüste angenommen und gesogen. Ist über den Kopf und leib haricht, und seind die haar oben an den Spitzen fast schwarz und an der Haut, der Affenfarb nach, grüngelbicht; im gesicht ist's gar kahl, so stehen ihm die haar unten am Bauch auch gar dünne, regt sich sonsten und greift umb sich; so schreiet es auch seiner Art nach, kan aber noch zur Zeit nicht sitzen oder stehen, denn es ist noch zu weich auf den Beinen, und vermerkt man im wenigsten nicht, daß es die Äffin zu hart getruckt. So ist es auch zimblich groß, inmassen Euer Fürstliche Gnaden abbeigefügtem Conterfait, welches Peter der Malher gemacht, ungeuerlich gesehen können; und bericht des Kochs Weib, wan sie es geseugot, daß sie es dann in ein Leintuch und Pelzplacken lege, darin es dann sonderlich des Nachts gar still liege, und versehe mich, es soll wohl aufzubringen sein. — Der Äffin hab ich nachmals bestellt, daß ihr mit Vleiß gewartet werden soll, und ist dieselbige itzo lustiger als sie gestern und vorgestern gewesen, denn sie zimblich wiederum iset und trinket«. Dergleichen Berichte gingen von da an täglich an den Landgrafen, und zwar werden in ihnen mit dem Befinden des erwähnten Kostgängers zugleich das der fürstlichen Kinder und der jungen Fasanen, die alle als frisch und gesund, wacker und lustig geschildert werden, abgehandelt. Das Affenkind gedieh bei seiner Kost ganz vortrefflich, wurde groß und stark, erhielt den Namen »Meister Martin« und verschwindet Ende Juni in den Akten, weil sein körperlicher Zustand nichts mehr zu wünschen übrig ließ. — Die Frau Georgs des Kochs, geb. Kellner, aber erhielt ihrer Muttermilch Verdienste wegen ein »grau wullen nutzen und Rock, sowie 15 albus an gelt«. — Schon im »Jahrbuch des Nassauischen Vereins für Naturkunde« in Wiesbaden 1904 (Jahrg. 57), S. 64 [Sonderabdruck S. 19] habe ich einen gewissen Versuch vorgeschlagen. »In Afrika rauben öfters Menschenaffen schwarze Frauen. Es wäre von dem allergrößten wissenschaftlichen Interesse, den Vollzug eines Begattungsaktes zwischen